

Ein altes Rennen für junge Rennfahrer

Die Jungwacht führte auf der Bannstrasse schon den 37. Grand Prix Freudenberg für Seifenkisten durch

Unter idealen Bedingungen gingen 36 Fahrer und Fahrerinnen mit ihren selbst gebauten Boliden am Sonntag an den Start.

Eigentlich begann das Rennen schon am Samstagnachmittag mit dem traditionellen Vorlauf. Im Warteraum vor der Startrampe wurden die Gefährten von den Verantwortlichen der Jungwacht auf ihre Zuverlässigkeit und ihr Gewicht hin inspiziert, letzte Bremsproben standen an, und allfällige Unzulänglichkeiten wurden behoben. Ein guter Platz im Klassement beginnt schon beim Bau des Gefährts, spielen doch die Technik und die Aerodynamik eine nicht zu unterschätzende Rolle. Dennoch dürfen die Fahrkünste der einzelnen Piloten und die Art, wie sie den 361 Meter langen Parcours hinter sich bringen, entscheidend sein für den Platz auf der Rangliste.

Ein Volksfest

Die Jungwächter sind stolz darauf, dass das Seifenkistenrennen mehr ist als ein Rennen für Seifenkisten-Freaks. Es ist ein Fest, an dem Jung und Alt willkommen sind; das Restaurant bei der Zielgeraden ist ebenso Bestandteil der Organisation wie die «Schikanen-Bar» in der ersten Kurve. Sie hat ihren Namen vom Hindernis, das dort von den Piloten umfahren

werden muss. Sie nahm im letzten Jahr erstmals den Betrieb auf und wurde laut Anastas Odermatt auf Anhieb zu einem Erfolg.

Auch Klemens Imholz äussert sich als verantwortlicher Rennleiter zuversichtlich: «Bei unserem Rennen ist der Plausch ebenso wichtig wie der Rang, denn es ist kein Qualifikationsrennen.» Er befürchtet, dass bei einer Aufwertung des Parcours am Freudenberg zu einer Qualifikationsstrecke die Profis den eigentlichen Amateuren die Schau stehlen würden. Deshalb soll das Seifenkistenrennen bleiben, was es ist: ein Kräfteressen von Mädchen und Buben in ihren selbst gebauten Boliden.

Fortbestand garantiert

Das Festhalten an der Tradition heisst aber nicht, dass es keine Veränderungen gibt. So konnte dieses Jahr erstmals das Anmeldeformular vom Internet heruntergeladen werden. Für die Zukunft ist gar eine eigene Homepage geplant. Die technischen Einrichtungen könnten spielend ein grösseres Teilnehmerfeld verkraften. Die schwankenden Teilnehmerzahlen – einige schreiben sich erst kurz vor Rennbeginn ein – sind denn auch ein Unsicherheitsfaktor. Die Verantwortlichen sind überzeugt, dass sich mit einem grösseren Werbeaufwand mehr Teilnehmer rekrutieren liessen.



Warten auf die Starterlaubnis auf der Startrampe (links). Patrick Schmid und Marco Flückiger posieren vor dem Rennen mit ihrem Boliden «Turbobolitz» fürs Familienalbum (rechts).



FOTOS HH

Wie andere Anlässe auch ist der Grand Prix Freudenberg den Veränderungen der Freizeitgesellschaft unterworfen, die sich oft nicht beeinflussen lassen. Und in dieser Hinsicht war der Bau von Seifenkisten auch schon gefragt als heute. Für die Jungwacht ist das Seifenkistenrennen so etwas

wie eine Ehrensache geworden, und die Führer lassen keinen Zweifel offen, dass sie daran auch in Zukunft festhalten werden. Trotz der Fluktuationen innerhalb der Jungwacht und ihrer Leitung lassen sich jedes Jahr genügend Leute mobilisieren, die bereit sind, bei den umfangreichen Vor-

bereitungsarbeiten und am Rennstag selbst Hand anzulegen.

In der Kategorie «Formel 1» wurde Rick Dür mit seinem Mobil «Eule 1» Erster. Seine Bestzeit betrug 29,39 Sekunden. Helen Bircher war mit «Staub Wolke» Zweit- und Luca Riboni («il secondo») Drittplatzierter. Claudio

Rölli mit seinem «Hörby» (die ZP berichtete vom Bau dieser Seifenkiste) wurde Achter. In der «Formel 3» holte Frowin Imholz («Sowieso») mit 31,79 Sekunden Gold, Marco Flückiger («Turbobolitz») Silber und Shkodran Rothen («Sowieso») Bronze.

HANSRUEDI HÜRLIMANN

Sunnegrund: Note 6 in Elektrobiologie

In Sachen Elektromog haben die Schüler vom Sunnegrund V nichts zu befürchten

Bei der Schulanlage Sunnegrund wurde der Vermeidung von Elektromog von Anfang an Beachtung geschenkt. Ein spezialisiertes Ingenieurbüro begleitete die Planungs- und Bauarbeiten. Jetzt liegt ein offizieller Messbericht vor.

Vor wenigen Wochen berichtete die «Zuger Presse» über Mängel punkto Brandschutz am neuen Schulhaus Sunnegrund V, welche zur Sicherheit der Schüler der Ausbesserung bedürfen. Umso erfreulicher ist nun der Bericht der Firma EMVU, welcher dem Schulhaus und dem Schulleitungsgebäude zumindest in elektrobiologischer Hinsicht einen «fortschrittlichen Standard» attestiert.

EMVU setzt sich für eine elektromagnetisch verträgliche Umwelt ein – daher der Firmenname. Sie versteht es als ihre Aufgabe, bei Neu- und Umbauten so einzugreifen, dass der Elektromog auf ein Minimum beschränkt wird, wo Leute lange verweilen werden. Der Elektroingenieur und Baubiologe Adrian Nussbaumer weiss: «Heute halten sich über 80 Prozent der Menschen während 80 Prozent ihrer Zeit in Innenräumen auf.» Es sei daher besonders wichtig, an diesen Orten die Belastung möglichst tief zu halten.

Abgeschirmte Verglasung

Schon vor Baubeginn wurde die leere Bauparzelle auf ihre Felder und Strahlen hin untersucht. Die



Wer sich im Sunnegrund V oder im gelben Schulleitungsgebäude aufhält, ist vor schädlichem Elektromog sicher.

FOTO CB

Vorbelastungen durch die bereits bestehende Verkabelung des Sunnegrund-Areals im Boden konnten durch eine speziell eingesetzte elektromagnetisch verträgliche Erdung gemindert werden. Auch das elektrische Feld an den Arbeitsplätzen wurde durch den Einsatz von mehreren Erdungspunkten auf den Stockwerken, insbesondere der Erdung des Bodenkanals, niedrig bis sehr niedrig gehalten.

Die an den Gebäuden verwendete abschirmende Wärmeschutzverglasung wurde von der EMVU als sicher beurteilt, denn sie trägt ebenfalls zu einer geringen Belastung durch Elektromog bei. Allerdings ist der Empfang von Mobilfunkgeräten dadurch vermindert. Es empfiehlt sich nicht, in solchen teilabgeschirmten Räumen zu telefonieren. «Weil das Handy hier schlechteren Empfang hat, stellt es automa-

tisch auf eine höhere Leistung, was dem Benutzer schaden kann», erklärt Nussbaumer.

Abschliessend stellt der Experte fest, dass die Minderungen der elektrischen und magnetischen Wechselfelder in der Sunnegrund-Anlage sehr gut sind. Dies spricht für eine saubere Installation und die Einhaltung der EMV-Grundlagen. Nussbaumer spricht von einem «hoherfreulichen Resultat», speziell im Hinblick auf die Tatsache, dass so viele verschiedene Handwerker am Bau mitgewirkt hätten. Die nach dem Minergie-Konzept errichteten Gebäude beurteilt Nussbaumer als modern und innovativ.

Die Luft elektrisch aufladen

Die Luftqualität könnte allenfalls, so Nussbaumer, durch eine nachträglich installierte Ionisationsanlage noch optimiert werden. Eine solche würde bewirken, dass sich die Luft elektrisch auflädt. Die menschliche Lunge könnte so den Sauerstoff besser aus der Luft holen, was Atemwegsproblemen vorbeugt. Der Platz zur Installation dieses Geräts ist vorbereitet; aus Kostengründen wurde bis jetzt aber davon abgesehen.

Die Investitionen für die ausgeführten Massnahmen der Elektrobiologieberatung, lässt die Gemeinde verlauten, betragen in Relation zum Gesamtbauvolumen nur 0,156 Prozent. Mit diesen geringen Mehrkosten konnten zwei neue Schulgebäude mit gesundem und elektromagnetisch unbedenklichem Raumklima realisiert werden. (WIA/PD)

Verein Guggernacht

Erste Generalversammlung

Der Verein Guggernacht hielt erst vor einem Jahr seine Gründungsgeneralversammlung ab. Jetzt blickt man bereits auf ein bewegtes Vereinsjahr zurück.

Unlängst eröffnete Präsident Remo Brotschi im Jugi Steinhausen die erste Generalversammlung des Vereins Guggernacht. Die vier Aktivmitglieder, die zugleich den Vorstand bilden, begrüsst die rund 40 Passivmitglieder und Sponsoren. Via Beamer wurden Traktanden, Konzept sowie Eindrücke der zweiten Guggernacht auf dem Dorfplatz präsentiert. Dem Vorstand war die Transparenz und Einsicht in das Vereinsgeschehen ein wichtiges Anliegen.

Mit Ralf Trochler konnte der Vorstand im Ressort Bau ergänzt werden. Im Traktandum Ehrungen wurde «Steimueter» Jeannette I. (Jeannette Staub) für ihre Präsenz und Unterstützung geehrt. Als Höhepunkt präsentierte der Vorstand das neue Konzept für die Guggernacht 2005. Das Ziel, auf dem Dorfplatz ein «Fasidorf» entstehen zu lassen, wird durch die Ergänzung einer Kaffeestube

und Vergrösserung des Festzelts umgesetzt. Selbstverständlich sind auch die Aussenauftitte der Guggen, der Barwagen der Guggalla-Gugge und das «Grillrädli» Bestandteil dieses Events. Das erstmals geplante Kleinformatstreffen am Schmutzigen Donnerstag ergänzt zusätzlich das Fasnachtsprogramm.

Nach Beendigung der Generalversammlung trafen auch die fleissigen Guggernacht-Helfer zum Apéro ein. Küchenchef Silvio Brotschi verwöhnte die Gäste mit Grilladen und einem Salatbuffet. Mit herzlichen Worten bedankte sich der Präsident bei Helfern, Sponsoren, Passivmitgliedern, Behörden und Anwohnern für die Unterstützung des Anlasses und ihre Toleranz.

Die nächste Guggernacht findet am 3. und 4. Februar 2005 statt. Ab September 2004 gibt die Homepage www.guggernacht.ch Auskünfte und bietet die Möglichkeit, jedes Steinhauser Fasnachtstreiben kostenlos zu publizieren. Die Passivmitgliedschaft beim noch «jungen» Verein ist mit einem Jahresbeitrag von 20 Franken zu erwerben. (PD)

Anmeldungen an: nicole.sari@datazug.ch.

NACHRICHTEN

Schulkommission

Für das vor kurzem zurückgetretene Schulkommissionsmitglied Carole Etter-Schlumpf ist Carina Brüniger-Ebinger aus Steinhausen als neues Schulkommissionsmitglied gewählt worden. (PD)

VERANSTALTUNGEN

Meditatives Tanzen

Im Schreiten kann Bewegung und Tanz zu Besinnung und Gebet werden. Für alle Frauen und Männer, auch ohne Tanzerfahrung. Mit Valeria Ferrara und Trix Brenner.

Zentrum Chiematt, Mi, 20.15 Uhr